

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

15.3.1879 (No. 63)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1023117](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1023117)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postaufschlag gegen Vorausbezahlung.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Noonstraße 82.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpuß-Zeil oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennige, für Auswärtige mit 15 Pfennige berechnet.

N^o 63.

Sonnabend, den 15. März.

1879.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. März. Der Kaiser empfing gestern den aus Petersburg hier eingetroffenen Militärbevollmächtigten, General v. Werder, nahm alsdann die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitete Mittags mit dem Kriegsminister v. Ramede und dem Generalmajor von Albedyll. Zu der musikalischen Soiree, welche gestern Abend bei den Majestäten im königlichen Palais stattfand, waren circa 160 Einladungen ergangen.

Der gestrigen Soiree bei dem Grafen Otto zu Stolberg-Bernigerode wohnte Ihre Majestät die Kaiserin bis gegen 11 Uhr bei. Alle anwesenden Damen waren in Schwarz.

Se. königlichen Hoheit der Prinz Karl von Preußen hat sich, wie wir erfahren, eine leichte Erkältung zugezogen, welche höchstwahrscheinlich seit einigen Tagen an das Zimmer fesselt.

Die Großherzoglich badischen Herrschaften werden zum Geburtsstage Sr. Majestät des Kaisers voraussichtlich erst am 20. d. M. Abends aus Karlsruhe hier eintreffen und im königlichen Palais Wohnung nehmen. Se. Durchlaucht der Fürst zu Lippe-Deimold kommt etwa um dieselbe Zeit hier an und steigt im Hotel St. Petersburg ab.

Der kaiserlich russische Botschafter am großbritannischen Hofe, Graf Schuwaloff, begab sich am Dienstag Abend, gleich nach seiner Ankunft, zum Reichskanzler Fürsten Bismarck und demnächst zum hiesigen russischen Botschafter Baron von Dubril. — Gestern, nach der Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser, statete derselbe dem englischen Botschafter Lord Otto Russell und einigen anderen Mitgliedern des diplomatischen Korps Besuche ab und folgte dann um 5 Uhr einer Einladung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck zum Diner, wo er bis gegen 10 Uhr verblieb. Heute Vormittag 9¹/₂ Uhr hat Graf Schuwaloff Berlin wieder verlassen und seine Reise nach St. Petersburg fortgesetzt, von wo er in etwa 3 Wochen auf der

Rückreise nach London hier wieder einzutreffen gedenkt.

Wie die „Straßb. Ztg.“ mittheilt, wurde in der Plenarsitzung des Landesausschusses vom 7. d. M. der folgende Antrag nahezu einstimmig angenommen und sofort nach Berlin gefandt: „Der Landesausschuß, in Erwägung, daß es sehr wünschenswerth ist, daß Elsaß-Lothringen eine konstituelle Repräsentativ-Regierung und für seine Landesvertretung das Recht der parlamentarischen Initiative erlange, spricht den Wunsch aus, es möge Elsaß-Lothringen eine eigene Verfassung als Bundesstaat mit dem Sitz der Regierung in Straßburg und deren Vertretung im Bundesrathe gewährt werden.“

Der Antrag der elsässischen Autonomisten, die Verfassungsfrage der Reichslande betreffend, wird in der nächsten Woche im Reichstage zur Berathung gelangen. Wie verlautet, wird bei der Debatte der Abgeordnete für Straßburg, Hr. Rablé, Namens seiner Gefinnungsgenossen (Protestler) eine Erklärung verlesen, die sich mit den von den Protestlern im elsässischen Landesausschuß abgegebenen Erklärungen deckt, daß nämlich nach Elsaß-Lothringen kein Prinz als Statthalter kommen soll, für den das Reichsland die Kosten der Ziviliste aufzubringen haben würde. Im Uebrigen werden auch diejenigen Elsässer, welche nicht der autonomistischen Gruppe angehören, für den eingebrachten Antrag stimmen, mit Ausnahme vielleicht der klerikalen Mitglieder.

Die Kommission zur Vorberathung des Gesetzes betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen, hat heute in zweiter Lesung die Vorlage nach den Beschlüssen erster Lesung, also in voller Uebereinstimmung mit dem Regierungsentwurfe unter Verschärfung der in den §§ 11 und 14 vorgesehenen Strafen angenommen.

Der Minister des Innern hat durch Zirkular sich dahin erklärt, daß die durch kaiserliche Verordnung vom 2. Februar eingeführte Fahrpflichtigkeit für Reisende,

welche aus Rußland kommen, auch auf Schiffsmannschaft Anwendung findet. Doch genügt in diesem Falle die Musterrolle, und insofern sich erahlt, daß die Besatzung aus einem nicht pestverdächtigen Orte kommt, so können die Mannschaften in deutsche Häfen zugelassen werden, wenn sie nachweislich 20 Tage auf dem Schiffe waren.

Der Präsident des Reichskanzleramts hat den Bundesrathsausschüssen für Landheer und Festungen, sowie für Rechnungsweisen eine Vorlage zugehen lassen über den Anspruch Baierns und Württembergs auf Ersatz derjenigen Kosten, welche vom 1. Juni 1871 ab während der Rückkehr und der Demobilmachung der zurückgekehrten oder in der Heimath verbliebenen Truppen über die Friedensetats hinaus erwachsen sind. Es wurde beschlossen, sich damit einverstanden zu erklären, daß an Baiern zur vergleichweisen Abfindung wegen des erwähnten Anspruches der Betrag von 450,000 Mark gezahlt werde. Dabei theilt die „Köln. Ztg.“ noch mit, daß man von der Voraussetzung ausgegangen ist, daß hierdurch alle Ansprüche auf Erstattung der Kosten, welche vom 1. Juli 1871 ab während der Rückkehr und der Demobilmachung der zurückgekehrten oder in der Heimath verbliebenen Truppen über die Friedensetats hinaus den einzelnen Bundesstaaten erwachsen sind, erledigt und etwaige Rückersatzansprüche wegen geringerer Friedenspräsenzstärke vor dem 1. Januar 1872 als vollständig beendet und ausgeglichen zu erachten sind.

Nach der „Voss. Z.“ zukommenden Mittheilungen sind in neuerer Zeit in Bezug auf das Ems-Deich-Canalproject zwischen der preussischen Regierung und der Marineverwaltung Verhandlungen gepflogen worden. Es wird beiderseits sehr gewünscht, daß das Project, welches den doppelten Zweck verfolgt, für Wilhelmshaven eine Verbindung mit Ostfriesland zu schaffen und die in sehr traurigem Zustande befindlichen ostfriesischen Moore zu erschließen, möglichst bald realisiert werde. Die Marineverwaltung legt aus

Die letzte Hypothek.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dem Herrn Lobe stand es frei, eine bestimmte Quantität Preßling für einen ebensolichstipulirten Preis zu entnehmen und zur Fütterung mit zurückzuführen. Das Capital würde mit 5¹/₂ pCt. verzinst und bliebe so lange untüchtig seitens des Darleihers, als von Marienau verabredetermaßen die Rüben geliefert würden.

Diese Bedingungen enthielten freilich verschiedene Härten, allein unter den obwaltenden Verhältnissen griff Lobe zu und das Geschäft wurde perfect gemacht. Das Hypothekeninstrument wurde bei einem Notar aufgesetzt, die Summe wurde gezahlt und Lobe legte dieselbe bei einem großen, sicheren Bankhause nieder, um jeder Zeit nach Bedarf davon entnehmen zu können, um inzwischen doch das Geld nicht ganz zinslos zu lassen.

Daß Krieger bei dem Geschäft nicht leer ausging, dürfen wir wohl nicht erst sagen; er hatte beiden Parteien gedient, und der Commerzienrath, dem an der Lieferung der Rüben viel gelegen hatte, erwies sich in gleicher Weise dankbar, wie Lobe, dem nun Baarmittel zu Gebote standen, seine in Aussicht genommenen Pläne in Ausführung zu bringen.

8. Auf der Wanderversammlung.

In Marienau wurde nun, nachdem die nothwendigen Capitalien flüssig gemacht worden waren, in bisheriger Weise weiter operirt. Auf dem Vorwerk wurde der Bau eines mächtigen Schafstalles in Angriff genommen, ein renommirter Schäfereidirector

fand sich ein und ging die Herde in sorgfältiger Weise durch. Ein großer Theil derselben wurde dazu bestimmt, ausgemerzt, vorher aber gemästet zu werden; statt dessen wurde ein Stamm von den Conjunctionen mehr entsprechender Race aus einer berühmten Herde gekauft, daneben aber der Grund zu einer Herde Fleischschafe gelegt, denn man konnte es sich nicht verhehlen, daß dieser Züchtung die Zukunft gehören werde.

Anßer der Schäferei wurde auf dem Vorwerke der Jungviehstand für die Rindviehherde etablirt und zwar derart, daß die schönen Thiere den ganzen Sommer sich im Freien auf einer ausgedehnten Koppel tummeln konnten. Es war ein prächtiges Vergnügen, die schmutzen Thiere in der umhegten Weide umherzupringen zu sehen; es zeigte sich im Laufe der Zeit, daß diese Einrichtung keine verfehlte war, das Vieh gedieh prächtig und ließ gute Erfolge erwarten.

So waren denn in den zwei Jahren die erheblichsten Aenderungen in der Wirthschaft vorgenommen worden; freilich hatte es Geld zur Genüge gekostet, und ein Theil desselben war in Anbetracht der doch lästigen Bedingungen, unter welchen dasselbe aufgenommen worden, ziemlich theuer gewesen, allein das konnte Alles nicht in Betracht kommen, denn man sah ja Fortschritte, die Wirthschaft war im Zuge, es ging Alles in musterhafter Ordnung und es zeigte sich auch, daß der Erfolg der Bemühungen nicht ausbleiben würde, hatten sich doch die Ernteerträge bereits in Folge der intensiven Wirthschaftsführung wesentlich gesteigert und war zu erwarten, daß dies von Jahr zu Jahr mehr der Fall sein werde. Kamen dann die Einnahmen aus den Zuchtvieh-Auctionen und dem Mastgeschäfte dazu, dann konnte es ja nicht fehlen.

Freilich die Lieferung der Rüben von den zweihundert Morgen war eine bittere Pille, zumal die Fuhren der Ablieferung dabei zu veranschlagen waren, allein es war doch nun nicht anders zu machen gewesen und schließlich mußte doch der Preßling auch mit in Anschlag gebracht werden.

So war wiederum der Herbst herangekommen und Lobe beschloß, sich nach Beendigung der Getreideernte einmal eine Erholung zu gönnen; er war ja die ganze Zeit thätig gewesen von Morgens bis Abends und hatte seine Scholle nur in den seltensten Fällen und dann nur aus dringenden Gründen auf einige Tage verlassen.

Lobe beschloß also, der diesmal im Süden Deutschlands tagenden Wanderversammlung der deutschen Landwirthe beizuwohnen und dann von da aus nach Holland zu gehen und noch eine Partie tragender Kälber zu kaufen. Er besprach also mit seinem Beamten die Dispositionen für diese Zeit seiner Abwesenheit und trat in recht zufriedener Stimmung die Reise an.

Schon auf der Fahrt nach dem Orte, wo die Versammlung tagte, traf er mit Fachgenossen aus allen Gegenden zusammen, und was das Erfreulichste für ihn war, er traf unter denselben einen seiner näheren Studienfreunde, den Genossen frühlich verlebter Stunden, der ziemlich entfernt von seinem jetzigen Wirkungskreise das elterliche Gut bewirthschaftete.

Diese Wanderversammlungen haben sehr viel dazu beigetragen, durch den gegenseitigen Meinungsaustausch und die persönlichen Beziehungen, in welche die Mitglieder zu einander traten, das Gewerbe der Landwirthschaft in dem letzten Vierteljahrhundert zu fördern. Bald tagten sie hier, bald dort im deutschen

folgenden Gründen besonderen Werth auf das Project: Die in Wilhelmshaven befindlichen Schiffe, sowie die Bevölkerung dieses Ortes würden durch diesen Canal auf die leichteste und billigste Weise aus Ostfriesland verproviant werden können. Es würde ferner durch den Canal die billigste Verbindung mit den industriereichsten Gegenden Westfalens in Ansehung der Zuführung von Kohlen, Geschützen, Eisenfabrikaten und Schiffsbaumaterialien hergestellt werden. Die Benutzung dieses Verbindungsweges würde auch im Falle einer die Küstenschiffahrt unterbrechenden Blockade nicht beeinträchtigt sein. Außerdem würde der Canal den Vortheil einer Süßwasserzuführung in das Hafenbassin und den Hafencanal in Wilhelmshaven gewähren und durch dieselbe zur besseren Erhaltung sämtlicher Schiffe, namentlich der eisernen, beitragen, gleichzeitig aber auch durch vermehrte Spülung der Aufschlickung (Verandung) im Hafenbassin, in dem Hafencanal und in der Hafeneinfahrt entgegenwirken.

In der Commission zur Vorberathung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung ist von einem Mitgliede die Anfrage an die Regierungs-Commissarien gerichtet worden, ob es wahr sei, daß gegen Postbeamte, welche an den Reichstag gerichtete Petitionen mit unterzeichnet, seitens der Postverwaltung Recherchen stattgefunden hätten. Der Regierungs-Commissar erwiderte, daß dieserhalb gegen keinen Beamten eine Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden sei. Diese Antwort befriedigte einige Mitglieder nicht, und man interpellirte die Commissarien, ob nicht Strafverfügungen im Interesse des Dienstes oder andere Maßregeln gegen die betreffenden Beamten stattgefunden hätten. Der Regierungscommissar ersuchte, diese Fragen näher formuliren zu wollen, was seitens der Mitglieder geschehen ist; der Antwort des Generalpostmeisters hierüber wird entgegengesprochen.

(Die Pest.) Aus Astrachan wird unterm 10. d. Mts. gemeldet: Es sind keine an der Epidemie erkrankte Personen vorhanden. Nachdem es seitens der Spezialisten als nothwendig erkannt worden ist, die Bewohner von Wetzjanka einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen, bevor die bevorstehende Aufhebung der Quarantäne von Wetzjanka erfolgt, hat Professor Eichwald gestern den dritten Theil der gesamten dortigen Bevölkerung besichtigt und hierbei nichts Verdächtiges beobachtet. Die Besichtigung wird heute fortgesetzt und dürfte in 3 Tagen beendet sein. — Auch in Prischib und Nikolskoje wird eine ärztliche Besichtigung der Bewohner vorgenommen.

Ausland.

Wien, 13. März. Immer schrecklicher lauten die Nachrichten über die Szegediner Katastrophe, eine offizielle Depesche von gestern Abend sagt: „Szegedin ist gewesen!“ Privatberichte sprechen von Tausenden von vernichteten Menschenleben; das Spital ist eingestürzt, unter seinen Trümmern sind fünfhundert Kranke begraben. Die gestrige Nacht war eine wahre Todesnacht. Tiefe Finsterniß erhöhte die Schrecken, Beleuchtung ist unmöglich, weil die Gasanstalt unter Wasser steht und Fackeln nur ungenügend vorhanden sind. Im Finstern gellte lautes Jammern von Kin-

derlande, und dadurch gaben sie Gelegenheit, Land und Leute in den verschiedensten Gauen durch persönliche Anschauung kennen zu lernen. Ueberall wurden sie mit warmen Herzen und offenen Armen aufgenommen; oftmals gestaltete sich diese Zusammenkunft zu Festlichkeiten, welche Allen, denen es vergönnt war, ihnen beizumohnen, ihr ganzes Leben unvergesslich bleibend.

Freilich wurde in den Verhandlungen auch oft genug recht viel leeres Stroh gedroschen, allein was wollte dies sagen im Vergleich mit dem vielen Guten, was gefördert wurde. Es gehört dies einmal mit zum Gewerbe des Landwirths, daß, wo gedroschen wird, es außer den Weizenkörnern auch Spreu giebt. Aber im Großen und Ganzen hat wohl Jeder, welcher diese Versammlungen besuchte, Etwas mit nach Hause gebracht, was er ausnützen konnte, und was ihm die Reise hinreichend bezahlt gemacht hat.

Die Versammlung war diesmal wieder zahlreich besucht. Es hatten sich auch, wie dies in den letzten Jahren der Fall gewesen war, eine Menge Doctrinäre eingefunden, welche mit wenig Wit und viel Behagen stundenlange Reden gehalten hätten, wenn sie schließlich nicht durch das immer geringer werdende Auditorium an dem Abspinnen ihres Fadens gehindert worden wären. Es giebt einmal dergleichen Käuze, welche mit einer unverwundlichen Ausdauer über Alles zu sprechen im Stande sind, ohne einzusehen, daß die von ihnen dargebotene geistige Speise recht Vielen ungenießbar erscheint.

Zu den „komischen Figuren“ dieser Versammlung, wie deren sich immer bei solchen Gelegenheiten finden, gehörte eine Persönlichkeit, welche von der Natur mit aller Dreifigkeit ausgestattet, in den Sitzungen dermaßen „kohlte“, daß er bald die allgemeine Aufmerk-

bern, die Hilferufe wurden vom tosenden Sturm überflutet. Die Verwirrung ist gräßlich, das Elend spottet jeder Beschreibung. Rettungskähne waren nur wenig vorhanden; es mangelt an Lebensmitteln. Jetzt ist die Rettungsaktion in großartiger Weise organisiert, gleichwohl noch immer ungenügend. Der Kaiser sandte gestern den ungarischen Finanzminister Szapary mit 200,000 Gulden nach Szegedin.

Pest, 12. März, Abends. Ein offizielles Telegramm aus Szegedin von 7 Uhr Abends meldet: Die Stadt bietet einen schrecklichen Anblick dar. Hunderte von Häusern sind eingestürzt. Die Entfernung der Bewohner geschieht ohne Unordnung, da in den letzten vier Tagen bereits Viele geflüchtet sind. Bisher sind nur vier Tode konstatiert. Das Rettungswerk dauert ununterbrochen fort. Der Damm wird von mehreren Seiten durchschnitten, um den Ablauf des Wassers zu befördern. Ausschreitungen sind nicht vorgekommen. Zur Sicherung des Privatvermögens ist Vorsorge getroffen worden.

— 13. März, Vorm. Der Finanzminister Szapary ist mit 200,000 Gulden nach Szegedin abgereist. — Ein der Direktion der Staatsbahn zugegangenes Telegramm meldet, daß gestern vier Eisenbahnzüge mit Rettungsmitteln und Rettungsmannschaften abgegangen sind. Die Gebäude in Szegedin sind zum größten Theile eingestürzt. Sehr viele Menschen sind zu Grunde gegangen. — Dem „Pesti Naplo“ zufolge beträgt die Zahl der eingestürzten Häuser gegen 1500. Mehrere hundert Menschen sollen umgekommen sein. Die Rettungsarbeit wird energisch fortgesetzt. — Offizielle Angaben über die Größe des Unglücks liegen noch nicht vor.

— Die „Pol. Corr.“ meldet aus Konstantinopel: Die Pforte hat sich entschlossen, ihren Vertretern in Preveja neue Anweisungen zu senden, welche weitere Gebietsabtretungen an Griechenland in sich schließen dürften. Das russische Hauptquartier wird nicht nach Barna, sondern nach Slivno verlegt. General Tolstoj trifft am 14. d. in Barna ein und begibt sich am 22. d. nach Odessa.

Paris, 13. März. Die neuen dem Untersuchungsausschuß vorgelegten Aktenstücke beweisen, daß nicht alle Corpskommandanten den Plänen des Generals Rochebouet gewonnen waren, einer derselben antwortete: „Meine Soldaten und ich sind und bleiben im Dienst der Verfassung.“ — Admiral Pothuan, der neue Botschafter für London, begibt sich Montag auf seinen Posten. — Teutsch, früherer elsässischer Abgeordneter zum deutschen Reichstage, wurde zum Generalzahlmeister des Schazes im Departement des Cher ernannt.

Petersburg, 13. März. Offiziös wird gemeldet: Von irgend welchen Anträgen oder Anregungen Rußlands zu einer neuen Botschafter oder Gesandten-Conferenz ist, wie unterrichtet, nichts versichert wird, nirgends die Rede gewesen.

London, 13. März. Die königliche Familie und die Hochzeitsgäste sind fast vollzählig in Schloß Windsor versammelt, für heute Abend wird noch die Ankunft Lord Beaconsfield's, des Grafen Caroli, des belgischen Gesandten und ihrer Gemahlinnen erwartet. Prinz Friedrich Karl hat einen Ausfluga nach

samkeit auf sich lenkte, und eine gewisse traurige Berühmtheit erlangte. Dem Manne war damit geholfen, denn fortan wurde sein Name genannt, „so weit die deutsche Zunge klingt“, und das war wohl „der langen Rede kurzer Sinn“.

Er meldet sich zum Wort und ersteigt die Rednertribüne. Nachdem er die Lippen aus einem Glase Wasser venetzt, die blaue Brille abgelegt, beginnt er in theatralischer Weise, wie er dies den ersten besten Histrionen abgelautet, mit weithin schallender Stimme seinen Vortrag.

Was bemerken wir, donnert er, wenn des Morgens die Sonne aus den Fluthen des Wolkenmeeres auftaucht? Sie bestrahlt mit ihrem Glanze die Erde und Alles, was auf derselben freucht und flucht, sie erwärmt mit ihren Strahlen den Boden und macht ihn fruchtbar zur Erzeugung dessen, was wir bedürfen zur Ernährung. So, meine Herren, auch die Wissenschaft! Die Wissenschaft ist die Sonne, welche unsere Thätigkeit erwärmen, zur Entwicklung bringen soll. Ohne diese Sonne der Wissenschaft ist es dunkel und wir tappen ohne Leuchte umher. Lassen Sie uns also die Wissenschaft pflegen. Lange war es dunkel bei uns, bis endlich es hell wurde und dies verdanken wir allein der Wissenschaft, dieser Sonne für die noch im Dunkeln sich Abmühenden. Aber für den Einzelnen ist es schwierig, sich aus dem Dunkel herauszufinden, allein vermag er es nicht, nur gemeinsam sind wir dies im Stande. Meine Herren, Einigkeit macht stark, darum lassen Sie nur die Vereinigung die Parole sein, und eine solche Vereinigung finden wir in diesen Versammlungen, wie wir hier uns in einer solchen befinden. Lassen Sie uns einig sein, einig in unseren Bestrebungen! — —

Dropmore, einem englischen Landfuge, gemacht. Die Uebergabe der Geschenke des Deutschen Kaisers an die Würdenträger des englischen Hofes hat schon stattgefunden.

— Aus Tirnowa wird der „Times“ gemeldet, daß der türkische Aufstand im Bezirke Dsmanbazar unterdrückt sei.

— Der Einmarsch der türkischen Truppen in Adrianopel dauert noch fort. — Server Pascha hat den Posten als Gouverneur von Trapezunt nicht angenommen.

Marine.

Wilhelmshaven, 14. März. Der Lieutenant zur See Truppel ist an Stelle des Lieutenant zur See Weihe für die zum 17. d. Mts. erfolgende Indienststellung S. M. Corvette „Gazelle“ an Bord derselben commandirt.

— Der Major und Artillerie-Officier vom Platz Vogel hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Kiel begeben.

— Der Zeug-Lieutenant Hanig ist zur Abholung eines Pulvertransports nach Hamn a. d. Sieg und zu derselben Angelegenheit nach Spandau commandirt.

Kiel, 13. März. Die Corvette „Medusa“ wurde gestern Vormittag aus dem Werftbassin zu Ellerbed geholt und nach der Werftbrücke zu Düsterbrook übergeführt um daselbst ihre Ausrüstung zu erhalten. Die Indienststellung der Corvette wird wahrscheinlich am 1. April erfolgen.

Kokales.

© **Wilhelmshaven, 14. März.** Die gegenwärtig im „Kaiser-Saal“ gastirende Damen-Gesellschaft, unter Direction von Frau Charlotte Kappo, wird heute (Sonabend) beginnend, ein dreitägiges Schauspiel in Neuheppens, im Saale des Herrn Ernst, eröffnen. Es wird hierdurch auch den zahlreichen Einwohnern Neuheppens, welche durch das ungünstige Wetter vom Besuch des Kaiser-Saales abgehalten wurden, Gelegenheit geboten, den künstlerischen Darstellungen dieser Gesellschaft, welche noch durch einen neu engagirten Gymnastiker, Herrn Lünnemann, vom Walhalla-Theater in Berlin, eine ansprechende Verstärkung erhalten hat, einen Besuch zu widmen. Jedemfalls werden diese Vorstellungen, welche am Sonntag und Montag mit abwechselndem Programm fortgesetzt werden, eine bedeutende Anziehungskraft ausüben.

Standesamts-Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven.

Vom 7. bis incl. 13. März 1879.

A. Geboren. Ein Sohn: dem Kesselschmied Josef Schmitz, dem Schmied Gustav Hoffmann, dem Bootsen-Aspiranten Gustav Otto Schwarz, dem Schachtmeister Heinrich Diedrich Viete, dem Arbeiter Heinrich Cornelius Kienitz, dem Arbeiter Hermann Bübben Gerdes, dem Arbeiter Wilhelm Ludwig Behr, dem Werkführer Ernst Gerhard Meyer, dem Schiffsführer Rudolph Gustav Eduard Arndt, dem Oberbootsmannsmaat Otto August Valerius Jahn, dem Grenzaufseher Friedrich Gujavi Haun, dem Feldwebel in der Kaiserl. Marine Theodor Friedrich

Was ist denn das für ein hanßwurtischer Phrasendrescher und Händler mit alten, landläufigen Redensarten im Rombdiantenton? fragte Lobe seinen Nachbar und lachte, daß ihm die Thränen in die Augen traten.

Kennen Sie den „lustigen Rath“ unserer Versammlungen noch nicht? entgegnete Jener. Es ist ein Herr Rudelmüller, er war seines Zeichens einmal Seminarlehrer, als solcher einige Jahre Hauslehrer auf dem Lande. Dort fand er Geschmack am Landleben, an der Landwirthschaft, berückte — er war auch den Mäusen nicht abhold und kitzelte diese mitunter — eine nicht ganz unbemittelte „schöne Müllerstochter“ durch einige erotische Compositionen und legte sich dann auf das landwirthschaftliche Lehrfach. Er richtete eine landwirthschaftliche Lehrstätte ein, reiste in der Gegend umher und hielt landwirthschaftliche Vorträge in den Dörfern, wurde von den Leuten wegen der schweren Verdaulichkeit der von ihm gebotenen Speise als ein Mirakel bewundert und gab dann, um seinen Ideen eine größere Verbreitung zu verschaffen, und um eine lange fühlbar gewordene Lücke in der Literatur auszufüllen, eine landwirthschaftliche Monatschrift heraus, die den vielversprechenden Namen „die Klingel“ führt. Ich werde so lange läuten, sagte er, bis die Landwirthe aus ihrem Schlummer erwacht sein werden. Die heutige Landwirthschaft schlummert und es ist Pflicht eines jeden Menschenfreundes, mit aller Kraft dahin zu streben, daß sie aus ihrem Schlafe erwache!

Sie sind ein Spötter, lachte Lobe, oder wollen Sie vielleicht auch einen Vortrag halten? Aber Herr Rudelmüller scheint noch nicht mit dem feinsten zu Ende zu sein. — —

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelm Wollermann. — Eine Tochter: dem Schuhmachermeister Johannes Nissen, dem Bauaufseher Max Carl Wilhelm Schulze, dem Civilkoch Hermann Heinrich Friedrich Carl Wilhelm Busse.

B. Geschickliche. Keine.

C. Gestorben. Eine Tochter des Schuhmachermeisters Johannes Nissen, 2 T. alt. — Der Arbeiter Franz Titz, 39 J. 7 M. 18 T. alt. — Die Ehefrau des Schlächters Louis Janßen, 26 J. 11 M. 7 T. alt. — Der Matrose der 1. Comp. 3. Abtheilung II. Matr.-Division Johann Wilms Carl, 20 J. 2 M. 2 T. alt.

D. Aufgehoben. Der Arbeiter Wilhelm Heinrich Franz Hübner mit der Dienstmagd Rieck Ede Berends, Beide zu Heppens. — Der Maschinen-schlosser Christian Friedrich Büchner mit Wilhelmine Caroline Pauline Anna Brode, Beide zu Halle. — Der Maschinist in der Marine Carl Hermann Barth von hier mit Marie Helene Riedel zu Chemnitz in Sachsen. — Der Ober-Hautboist Wilhelm Albert Jacob Hoppenrath von hier mit Helene Luise von Strom zu Heppens.

Aus der Provinz und Umgegend.

Oldenburg. Das Staatsministerium hat dem Ersuchen des Landtages entsprechend die Angelegenheit betreffend Verlegung der Fiedderwarder Bootsfenngesellschaft nach Blexen einer nochmaligen Erwägung unterzogen und ist zu dem Resultate gelangt, daß die Verlegung sowohl im Interesse der Schifffahrt, wie auch der Bootsfenngesellschaft selbst liege und daß es demnach bei der Verlegung sein Bewenden behalten müsse und die Sache damit definitiv erledigt sei.

Heppen, 11. März. Gestern in der Frühe entstand in dem Restaurationsgebäude auf dem in der Nähe der Stadt befindlichen Krupp'schen Schießstande Feuer, wodurch das Gebäude in verhältnismäßig kurzer Zeit beinahe vollständig eingeäschert wurde. Die Bewohner des Hauses bemerkten das Feuer erst, als dasselbe schon recht weit um sich gegriffen hatte, und ein Herr, dessen Schlafgemach sich in unmittelbarer Nähe des Feuers befand, konnte nur mit Mühe das nackte Leben retten. Man versuchte das Feuer dadurch zu ersticken, daß man zweimal ein Quantum Sand in das brennende Gebäude schleuderte. Der Versuch mißlang indessen. Die Entstehungsurache des Feuers ist nicht bekannt.

Emden, 13. März. Bei dem gestrigen Sturme fiel auf hiesiger Papierfabrik das obere Stück des Ramins um, glücklicherweise ohne etwas zu beschädigen und ohne den Betrieb zu stören.

Wie der „D. Z.“ aus London berichtet wird, beabsichtigt die dortige Firma J. Edmund Hüttner eine regelmäßige Dampferlinie zwischen Emden, Leer und London in kürzester Zeit zu eröffnen, vorläufig mit einem Dampfer von ca. 400 Tons und Kajüten für 30. Passagiere 1. und 2. Klasse. Falls das Unternehmen Unterstützung und Fracht findet, wird die genannte Firma noch einen Dampfer einstellen, der gegenwärtig auf einer anderen Tour begiffen ist. Die Firma ist in der Lage, zu billigen Frachtfäßen zu verladen, und hofft deshalb, daß Exporteure und Importeure, die jetzt die theuren Eisenbahnfrachten nach Harlingen und Bremen haben, der neuen Linie ihre Güter zuwenden werden.

Selle, 12. März. Gestern wurde der des Raubmordes angeklagte Schlächter Sohrs aus Otter vom hiesigen Schwurgerichtshofe zum Tode verurtheilt.

Vermischtes.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Das Bedenken, welches wir gegen die Echtheit des kürzlich erwähnten Consistorialruffels aus dem vorigen Jahrhundert erhoben, wird durch die uns aus Stuttgart zugehende Mittheilung beseitigt, daß nicht Bonbronn, sondern Leonbronn (bei Brackenheim) der Name des betreffenden Ortes ist. Der mitgetheilte Wortlaut ist vollkommen richtig und befindet sich noch heute bei den Akten des russischen Consistoriums. An denselben Ort Leonbronn ist der Historiker W. Zimmermann wegen seiner demokratischen Richtung — wenn unser Gewährsmann sich recht erinnert, zu Anfang der 50er Jahre — strafweise als Pfarrer versetzt worden.

Die Ausgrabungen an der Stelle, wo angeblich sich einst die hängenden Gärten in Babylon befanden, sind dem „Athenäum“ zufolge beendet worden. Sie haben viele Schrifttafeln von der Zeit des Nabonobors ab bis zu dem Zeitalter der Parther zu Tage gefördert.

Bern, 11. März. Aus Genf meldet man den vorgestern Abend erfolgten Tod des Fürsten Alexander Ivanovitch Variatinski. Bekanntlich war derselbe einer der gefeiertsten Kriegshelden Rußlands neuerer Zeit und sein Name im Munde aller Russen. Im Jahre 1814 geboren, ist der Fürst 65 Jahre alt geworden; erzogen mit Kaiser Alexander II. von Jugend an, war er bis zu seinem Tode dessen treuester Freund. Im

Jahre 1835 commandirte er ein Infanterieregiment im Kaukasus und im Jahre 1852 ward er zum Generalleutnant ernannt. Während des Krimkrieges nahm er den Posten des Chefs des Generalstabs der Armee im Kaukasus ein. Der Tod des Kaisers Nikolaus und die Thronbesteigung des Kaisers Alexander II. riefen ihn nach Petersburg; aber schon im Jahre 1856 kehrte er als General der Infanterie nach dem Kaukasus zurück, wo ihm im Jahre 1859 die Befestigung Schamyl's und dessen Gefangenahme gelang. Von 1861 an war er wegen Gesundheitsrückichten gezwungen, seine Entlassung aus dem activen Dienste zu nehmen. Persönliche Neigungen und Familienerinnerungen bestimmten ihn, von da an als Aufenthalt Genf zu wählen. Wie man versichert, war der Verstorbenen für den Fall, daß die diplomatischen Verwickelungen des Orientkrieges zu einem Conflict mit England geführt hätten, zum Obercommando über die russische Armee ausersehen. — Letzten Sonnabend begegnete ein italienischer Viehhändler auf der Montblancbrücke in Genf einem Herrn, in welchem er den mit 200.000 Frs. flüchtig gewordenen Director der Volksbank von Valenza zu erkennen glaubte. Die Polizei, davon benachrichtigt, überwachte die fragliche Persönlichkeit und telegraphirte nach Alexandrien und in Folge der bald eingetroffenen Antwort wurde die Verhaftung vorgenommen, worauf sich die vollständige Richtigkeit der Anzeige erwies. Der Flüchtige, bei dem man nur 2000 Francs vorfand, hatte sich übrigens mit seinem wahren Namen „Malona“ in das Fremdenbuch eingeschrieben.

(Zerdrückter Hut.) In Mainz setzte sich kürzlich in einer Restauration ein junger Mann aus Versehen auf einen neuen Hut, der auf einem Stuhle lag, und zerdrückte denselben gänzlich. Der Eigenthümer klagte auf Schadenersatz, wurde aber vom Gerichte abgewiesen und in die Kosten verurtheilt unter Hinweis darauf, daß ein Stuhl eben kein Aufbewahrungsort für Hüte sei und wer ihn als solchen benutze, dies natürlich stets auf seine Gefahr thue.

Im Königreiche Birma, dessen Beherrscher erst vor wenigen Tagen sechszwanzig Prinzen seines Hauses hat hinrichten lassen, ist jetzt ein großer Prießterstirke ausgebrochen. Dieser Fürst hat nämlich den Prießtern einen Theil ihres Einkommens entzogen, und zwar zu Gunsten seiner Privatschatulle. In Folge dessen stellten nun viele derselben ihre Wirksamkeit ein und drohten sogar auszuwandern und ihre Götter mit sich zu nehmen. Die Birmanen leben daher jetzt in Angst und Schrecken, da sie fürchten, daß nach einer Auswanderung der Götter und Prießter das größte Unheil über ihr Land hereinbrechen werde.

(Der Weg zum Himmel.) Zu der Verhaftung der Wittwe Blies wegen falschen Zeugnisses bringt die „St. Johanner Zeitung“ in folgender Darstellung einen Vorfall zur Kenntniß, der bezeichnend ist für die Verwirrung der Gemüther, welche durch die Marpinger Vorgänge entstanden ist: Die Blies wurde auf Antrag des Herrn Ober-Procurators und nach dem Beschluß des Gerichts sofort verhaftet. Dem sie abführenden Gendarmen Jönen aus Saarbrücken machte sie auf dem Wege zum Arresthause zwei Mal die Erklärung: „Dies ist der Weg zum Himmel.“

Potsdam, 11. März. Ein Ungeheuer in Menschengestalt präsentirte sich gestern vor dem hiesigen Kreishewurgericht in der Gestalt des Maurers Balke aus Löwendorf bei Trebbin, unter der Anklage der Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. Balke, der in letzterer Zeit sich damit beschäftigt hatte, Schilf- und Strohecken anzufertigen, hatte eine sechszwanzigjährige Tochter, die ihm kurz nach seiner Verheirathung seine Frau geboren hatte, von der er aber die Vaterschaft in Abrede stellt. Schon von jeher hatte er seinen Haß auf die kleine Anna geworfen und dieselbe oftmals auf rohe Weise gemißhandelt, auch oft tagelang hungern lassen, so daß das Mädchen in beständiger Furcht vor seinem Vater lebte. Am 7. Dezember v. J. geschah es nun, daß das Mädchen wieder nichts zu essen erhielt, in Folge dessen zur Nachbarin lief, dort gespeist wurde und dann zur Schule ging. Hier soll sie nun den Stubenschlüssel verloren haben und ging sie deshalb auch nicht gleich nach Hause, sondern wieder zu der Nachbarin. Der unnatürliche Vater war unterdessen im angetrunkenen Zustande nach Hause gekommen und hatte gedroht, seine Tochter tod zu schlagen, wenn sie käme. Diese Worte wurden der Kleinen wieder erzählt, die sich darauf äußerte, sie wolle nur so lange warten, bis ihre Mutter nach Hause käme, dann könnte sie der Vater doch wenigstens nicht tod schlagen. Nichtsdestoweniger ging sie jedoch am Abend nach Hause und hier packte sie der Angeklagte und band sie an dem Rahmen, worin die Strohecken geflochten werden, mit Händen und Füßen fest. Hierauf nahm der Unmensch einige Holzschelte und einige Treppengeländer-sprossen und schlug unbarmherzig, wie die Augen aus-sagen, eine volle Stunde lang, auf das Kind los und zwar derartig, daß die Scheite und Treppengeländer-sprossen in Stücke brachen (in der Verhandlung wurden

sie noch mit Blut befeuchtet als corpus delicti vorgezeigt), dem Kinde der Hirnschädel eingeschlagen und Arme und Füße buchstäblich, wie die ärztlichen Sachverständigen aussagen, zu Brei geschlagen wurden. Der Angeklagte machte sinnlose Trunkenheit zur Entschuldigung geltend, auch will er die Tochter nicht in den Rahmen eingespannt, sondern im Bette gezüchtigt haben, sein eigener vierjähriger Sohn jedoch, der den Hergang mit angesehen hat, wurde als Zeuge vernommen und erzählt den Hergang in der eben beschriebenen Weise. Er spricht von seinem Vater nicht anders als von dem Todtschläger und gab, einmal vertraulich gemacht, seine Antworten ganz unbefangen ab. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage ohne mildernde Umstände und der Gerichtshof erkannte auf eine sechszwanzigjährige Zuchthausstrafe.

Ueber einen geheimnißvollen Mord wird aus Wien berichtet. Der Schauplatz des Verbrechens war in den Vormittagsstunden des 10. März das Magazin einer Gummiwaarenfabrik in der Mariahilfer Straße. Der Thäter ist der 45jährige Hausdiener des Geschäfts, Karl Koffler, welcher sich früher bereits in einem Irrenhause befunden haben soll. In der That fehlt jede Erklärung der That, so daß dieselbe wahrscheinlich im Wahnsinn verübt ist. Wiener Blätter berichten darüber Folgendes: „Am 10. früh zur gewöhnlichen Stunde kam Koffler ins Geschäft und ging seiner regelmäßigen Beschäftigung nach. Ungefähr zwischen 10 und 11 Uhr erschien der Med. Dr. Ignaz Mülhhauser, welcher stets Bestellungen von Kautschutröhren zu Inhalationszwecken machte, um derlei Einkäufe zu besorgen. Der Buchhalter wies den Arzt an den Hausdiener, dieser ging in das Magazin, Dr. Mülhhauser folgte ihm. Nach wenigen Minuten erschien im Locale ein Mädchen, das ebenfalls etwas zu kaufen hatte, plötzlich sah das Mädchen einen Mann in der Mitte des Magazins zusammenstürzen. Es war der Arzt. Der Buchhalter und die Cassirerin, in der Meinung, Dr. Mülhhauser sei, von einem Unwohlsein befallen, ohnmächtig zusammengesunken, eilten zur Stelle, erblickten aber zu ihrem Schrecken den Unglücklichen mit Blut überströmt, röchelnd auf dem Boden liegen. Ein schnell herbeigerufener Sicherheitswachmann sah, als er in das Local trat, Koffler an das äußerste Ende des Magazins eilen. Im Glauben, dieser hole Wasser, näherte er sich dem Arzte. Er fand ihn bereits todt. Ein Stöhnen, das der Wachmann jetzt vernahm, machte ihn aufmerksam, er lief an den Ort, woher das Stöhnen kam, und erblickte Koffler mit durchschnittenem Halse auf einem Sessel sitzen. Herbeigerufene Aerzte leisteten bis zum Eintreffen der Gerichts-Commission dem Verwundeten Hülfe. Die Untersuchung der Leiche Dr. Mülhhauser's ergab, daß er förmlich massacrirt wurde. Das Gesicht, der Hals, die Brust und der Nacken waren mit Wunden bedeckt, von denen drei absolut tödtlicher Natur sind. Der Mörder scheint sein Opfer, nachdem er denselben mehrere Stich- und Schnittwunden von vorne beigebracht, verfolgt zu haben. Dr. Mülhhauser hatte nämlich im Genick eine tiefe, klaffende Schnittwunde. Mit welchem Aufgebote von Kraft dieser Schnitt geführt worden sein muß, erhellt daraus, daß der dicke Pelz, der Salonrock, den er unter demselben trug, das Gilet und das Hemd durchschnitten waren. Koffler, dem als Morbinstrument ein Gummi-schnitzer diente und der außer der Verletzung, die er sich am Halse beibrachte, noch verschiedene Hieb- und Stichwunden hatte, verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhause.“

(Ein bankrotttes Nonnenkloster.) Aus Paris wird am 6. geschrieben: Eins der Klöster des Ordens der Dames du Bon Pasteur (es liegt in Moulins und das Mutterhaus in Angers) hat Bankrott gemacht. Dieser Orden hat sich die Aufgabe gestellt, hübschfertige Sündenrinnen aufzunehmen und für ihr Fortkommen zu sorgen. Das Kloster in Moulins verwandte dieselben zu groben Arbeiten. Um aus dieser Lage Nutzen zu ziehen, legte die Oberin eine Erziehungsanstalt an. Obgleich nun aber ein derartiges Kloster für junge, ehrenhaften Familien angehörige Personen kein passender Aufenthalt scheint, so wurden doch junge Mädchen in großer Anzahl geworben. Die Sache ging eine Zeit lang ganz gut, bis man eines Morgens plötzlich erfuhr, daß die Oberin mit Hinterlassung einer halben Millionen Schulden verschwunden sei. Die Liquidation würde vom Handelsgerichte vorgenommen. Unter den Gläubigern befindet sich auch ein Cigarrenhändler, welcher dem Kloster für 600 Francs Cigarren geliefert hatte.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 14. März 1879.

Barometer Osten gestiegen, Westen gefallen, wodurch Unterschiede im Luftdruck geringer und Winde meist schwächer geworden sind. Nisee und Nordsee böiger Nordwest, Kanal schwacher W. u. Weiter unbeständig, vielfach heiter, Schneehauer und Frost bis Holland und England.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die im Kasernen-Haushalt nicht mehr verwendbaren Utensilien, als: diverse wollene Decken, 2 Handwagen u., sowie diverse chirurgische und andere Utensilien des Marine-Lazareths, sollen meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Es ist hierzu ein Auktions-Termin auf

**Montag,
den 17. d. Mts.,
Nachm. 3 Uhr,**

auf dem hintern Hofe der Stadtkaserne hieselbst anberaumt worden, wozu Kauf-
lustige hierdurch eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 11. März 1879.

Kaiserliche

Marine-Garnisonverwaltung.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 14. März 1879.

Die im Amtsblatt für Ostfriesland Stück Nr. 27 publicirte Polizeiverordnung vom 18. v. Mts., betreffend die Fleischbeschauung, tritt mit dem 17. d. Mts. in Kraft und haben die bez. Gewerbetreibenden sich rechtzeitig mit den nöthigen Controlbüchern und Anmelde-
scheinen zu versehen.

Als Fleischbeschauer ist, wie dies bereits früher bekannt gegeben, der stellvertretende Kreisthierarzt Haspelmath beauftragt und als dessen Stellvertreter find gemäß § 13 a. a. D. die Schlach-
termeister Reif und Schmidt beedigt.

Die Beschau und die Markirung § 11 a. a. D. des von außen in die Stadt eingebrachten frischen Fleisches findet

a. an den Wochenmarktstagen Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend auf den resp. Wochenmärkten vor und während der Marktzeit statt;
b. an den übrigen Wochentagen, Sonntag, Montag und Donnerstag in der Wohnung des Fleischbeschauers, Thierarzt Haspelmath, Noonsstr. 14.

Die Träger, Wagenführer u. von eingeführtem Fleisch oder Fleischfabrikat müssen die Marke über die erfolgte Beschauung des Fleisches mit sich führen und auf Verlangen vorzeigen (§ 12 a. a. D.) und sind diese Marken nur für den Tag der Ausstellung gültig (§ 10 a. a. D.).

Die Marken für bankmäßiges Fleisch sind von gelber Farbe, diejenigen für unbankmäßiges Fleisch von rother Farbe, und die für ungenießbares Fleisch von grüner Farbe.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Privat = Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am

**Sonnabend,
den 22. d. Mts.,
Nachm. 1 Uhr,**

wird im Decale des Großherzoglichen Amtsgerichts, Abtheilung III., in Jeder das den Erben des weil. Zimmermanns A. F. Janssen in Kopperbörn — in unmittelbarer Nähe von Wilhelmshaven — gehörige, daselbst belegene Wohnhaus cum pert. zum öffentlich meistbietenden Verkaufsaussatz gelangen, woran Kauf-
liebhaber hiermit erinnert werden.

Bemerkt wird, daß der Antritt am

1. Novbr. d. J. erfolgt, das fragliche Haus fünf complete Wohnungen enthält, an Miethe pro anno pl. m. 550 Mk. ein-
bringt und sich in einem guten Zustande befindet.

Im ersten Termine sind 5400 Mark geboten.

Heppens, 12. März 1879.

R o d.

Gymnasium.

Die Interessenten für Errichtung eines Gymnasiums am hiesigen Orte werden zu einer **Versammlung** auf

**Sonntag,
den 16. März cr.,
Nachm. 4 Uhr,**

nach dem „Hotel Kronprinz“ hieselbst eingeladen, um den Bericht über das Resultat der Reise nach Berlin des der städtischen Deputation im Interesse des Gymnasiums cooptirten Mitgliedes entgegenzunehmen.

Die Commission.

Zu vermieten.

Die unteren Räume in meinem in Lothringen belegenen Hause, welche jetzt von J. H. Wiemken zur Gastwirthschaft benutzt werden, habe ich zum Antritt auf den 1. Mai cr. anderweitig zu ver-
pachten.

Ferner habe ich in demselben Hause noch eine Wohnung in der 2. Etage zu 225 Mk. zu vermieten.

H. J. Tiarks.

Zu verkaufen.

Mehreres gut gewonnenes **Heu**.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Zum 15. d. Mts., eine möblirte Wohnung von 2 Zimmern, resp. einzelne möblirte Zimmer.

Frau Schulz, Friedrichstr. 5.

Gesucht.

Zum Mai ein Dienstmädchen mit guten Zeugnissen.

Frau Klinkenberg,
Königsstraße 7.

Zu vermieten.

Auf sofort und später einige größere und kleinere Wohnungen.

G. W. Closter,
Bedollmächtigt d. Hrn. Ludw.
Klingenberg.

Fleischbeschau- Verordnungen, Con- trolbücher u. Fleisch- beschau-Zettel

sind zu haben bei

Th. Süß,

Exped. d. „Wilh. Tagebl.“

Ein junges Mädchen, welches das **Schneidern** zu erlernen wünscht, kann sofort eintreten bei

Frau Langhoop,
Kronprinzenstraße Nr. 7.

Gesucht.

Eine geübte Maschinen-Näherin.

L. Reimcke.

Gesucht.

Zum 1. Mai ein ordentliches Mädchen.

Frau Meyenbörg.

Gute Zeugnisse werden verlangt.

Zu kaufen gesucht. 5 gutlegende junge Hühner und 1 Hahn.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Im Saale des Herrn Grunst, Neuhappens.

Sonnabend, Sonntag und Montag:

GASTSPIEL

der Frau Directorin

Charlotte Rappo

mit ihrer aus 11 Personen bestehenden Damen-
Gesellschaft.

Auftreten des Gymnastikers Lünemann.

Preise der Plätze:

Erster Platz 1 Mk. — Zweiter Platz 50 Pfg. — Gallerie 30 Pfg.
Alles Nähere die Zettel.

Hotel Burg Hohenzollern.

Heute Sonnabend den 15. März, und folgende Tage:

Großes afrikanisches

Affen-Theater.

Anfang Abends 8 Uhr.

Sonntags: 2 Vorstellungen.

Anfang der ersten Nachm. 4 Uhr, der zweiten Abends 8 Uhr.

Preise der Plätze: Reservirter Platz 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.,
3. Platz 30 Pfg. Kinder unter 10 Jahren auf dem 1. u. 2. Platz die Hälfte.

Mit Achtung

Ladden aus Italien, Director.

S ä r g e

in Holz und Metall in allen Größen und großer Auswahl zu den billigsten Preisen. Auch **Leichenkleider** halte stets vorräthig.

C. C. Wehmann,
Noonsstraße 110.

Zwei anständige junge Leute können **Logis** erhalten bei

Hermann Lübben,
Ostfriesenstr. 23, 2 Tr., Dittenbe

Visitenkarten,

in elegantester und sauberster Ausführung, werden schnell und billig angefertigt von

Th. Süß,
Buchdruckerei d. „Tagebl.“

Zum Allerhöchsten Geburts- tag Sr. Maj. des Kaisers

empfehle zur Dekorirung von Festloka-
litäten und Kasernen

G r ü n e s

zu billigen Preisen.

Bestellungen nimmt entgegen J. G.
Kaper, „Burg Hohenzollern“.

G. Meinen, Bockhorn.

Zu verkaufen.

Ein gut erhaltenes **Pompy-Ge-
schirr** ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Sarg-Magazin.

B. Janssen

Neuhappens.

Neuestraße 5.

Berliner Weißbier

in Flaschen.

Oldenburger- u. Augustenstr.-Ecke
im Keller.

Das **Sticken der Namen in
Wäsche** wird sauber und billig aus-
geführt.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer nebst Cabinet
auf sofort oder 1. April.

Bismarckstr. Nr. 58.

Zu vermieten.

Auf 1. Mai 2 Unterwohnungen.
Elsas, Marktstr. 36

Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes erfahrenes Stuben-
mädchen sucht bei einer feineren Ge-
sellschaft auf 1. April Stellung. Ge-
bieten werden unter Chiff. 12 an
Exped. d. Bl. erbeten.

J. F. Freudenthal, Elsas, Börsen Straße Nr. 1

empfiehlt seine

Bau- und Möbel- Zischlerei.

Fertige

S ä r g e
zu den billigsten Preisen

Adress-, Einladungs-,
Eintritts- und Verlobungs-

KARTEN

in allen Farben und Größen werden
in geschmackvoller Ausführung schnell
und billigt geliefert von der

Buchdruckerei d. „Tagebl.“

Zu vermieten.

Die Etage, bislang von Frau Ditt-
lage bewohnt, wünsche ich auf 1. Mai
zu vermieten.

Theod. Vogt.

Zu vermieten.

Mehrere Oberwohnungen bei

H. Lindenau, Kopperbörn.

Erhielt heute eine neue Sendung
weiße u. rothe **Magdeburg-**

Kartoffeln

bester Sorte.

A. Förster, beim Bahnhof.

Briefpapier

in Quart und Octav mit **Firmadruk**
in sauberster Ausführung empfiehlt

Th. Süß,

Buchdruckerei d. „Tagebl.“

Geburts-Anzeige.

Der glücklichen Geburt eines gesunden
Mädchens erfreuten sich

Wilhelmshaven, 13. März 1879.

W. Dwillies u. Frau.